

Verstaatlichung der thüringer Landespolizei

Weimar, 30. März.

Wie verlautet, wird von der Regierung auf Grund des im Landtag angenommenen Ermächtigungsgesetzes die Verstaatlichung der kommunalen Polizei in einer Anzahl thüringischer Städte durchgeführt werden. Bisher sind in Aussicht genommen die Städte Weimar, Jena, Gotha, Hildburghausen und Jella-Mehlis, in denen sich bereits Abteilungen der Landespolizei befinden.

Der Hauptzweck sei, die Landespolizei und die Gemeindepolizei zu einer Schutzpolizei zusammenzufassen. Wenn das Polizeiwesen umorganisiert ist, würde Thüringen künftig 1667 staatliche Polizeibeamte haben. Das Reich gewährt einen Zuschuß von 1727 Mark pro Kopf für die wirklich vorhandenen staatlichen Polizeibeamten, dies natürlich unter der Voraussetzung, daß die verhängte Zuschußsperre wieder aufgehoben wird. Alle Städte, in denen die Polizei verstaatlicht ist, sollen Beiträge zu den Polizeikosten leisten. Der Entwurf zu einem Polizeibeamtengesetz soll nahezu fertig gestellt sein.

Frankreich für den Youngplan.

Große Mehrheit in der Kammer.

Die französische Kammer hat in einer Nachtitzung, die sich von Sonnabend abend bis in die Morgenstunden des Sonntags hinzog, die Haager Abkommen und den Youngplan mit 545 gegen 40 Stimmen angenommen. Ministerpräsident Tardieu hatte im Zusammenhang mit der Ratifizierung die Vertrauensfrage gestellt.

In der Nachtitzung nahmen noch einmal die Abgeordneten der verschiedenen Parteien das Wort. Als letzter Redner bestieg Herriot noch einmal die Tribüne und erklärte, daß er sich mit den Ausführungen Tardieus bezüglich der Anwendung des Artikels 13 des Völkervertrags zufrieden gegeben hätte, wenn der Ministerpräsident im Laufe des Nachmittags nicht einige Reserven über die Handlungsfreiheit gemacht hätte, die in einem Fall in Kraft trete, wenn der Völkervertrag verjage. Es könne selbstverständlich eintreten, daß Artikel 13 des Völkervertrags ungenügend erscheine. Was bedeute dann Handlungsfreiheit? Militärische Sanktionen? Man habe sie einstimmig beseitigt, und das sei eine Ehre für Frankreich. Außer diesen militärischen Sanktionen gäbe es aber noch wirtschaftliche Sanktionen, die schwerer sein könnten als die militärischen und die manchmal den Schuldner in eine vorteilhaftere Lage versetzten als den Gläubiger. Sodann betonte er nochmals, daß man sich bemühen müsse, im Rahmen der internationalen Sanktionen zu bleiben. Nachdem die Kammer dann noch verschiedene Zusatzanträge abgelehnt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten.

Die Tätigkeit der Arbeitsgerichte in Sachsen

Dresden, 31. März. Am Jahre 1929 sind bei den 20 Arbeitsgerichten 31 545 (1928: 28 946) Sachen im Urteilsverfahren, 5353 (1928: 5473) Sachen im Wahnverfahren und 359 (1928: 273) im Beschlußverfahren neu anhängig geworden; hierzu treten bei den 3 Landesarbeitsgerichten Dresden, Leipzig und Chemnitz 1185 (1928: 1029) Berufungen, 40 (1928: 22) Rechtsbeschwerden und 121 (1928: 107) Beschwerden gemäß §§ 78, 90 ArbGG.

Von den 31 545 Urteilsverfahren 1. Instanz entfallen 11 646 (das sind 36,9 Prozent) auf die Arbeitsgerichte des Landesarbeitsgerichtsbezirks Dresden, 8340 (das sind 26,4 Prozent) auf die des Bezirks Leipzig und 11 559 (das sind 36,7 Prozent) auf die des Bezirks Chemnitz. 28 631 Fälle (90,8 Prozent) machten die Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern aus dem Arbeits- und Lehrverhältnissen usw. aus, 2849 betrafen Entlassungsstreitigkeiten aus §§ 86, 87 ArbGG. (§ 2 Abs. 1 Ziffer 4 ArbGG.) und 33 Fälle Streitigkeiten zwischen Tarifvertragsparteien usw. (§ 2 Abs. 1 Ziffer 1 ArbGG.), während die Anrufung auf Grund von § 2 Abs. 1 Ziffer 3 (Arbeitnehmer untereinander) nur in 14 Fällen erfolgte.

An den bei den Arbeitsgerichten eingehenden Klagen waren die Arbeiterkammern mit 61,2 Prozent (19 295 Fälle), die Angestelltenkammern mit 27,7 Prozent (8732 Fälle) und die Handwerksgerichte mit 11,1 Prozent (3518 Fälle) beteiligt.

Bei den Arbeiterkammern wurden 6947 Sachen (36 Prozent aller neuen Arbeiterstreitigkeiten) verglichen, während 2551 streitige Endurteile (13,2 Prozent) erlassen wurden, davon 71,2 Prozent innerhalb eines Monats und 24,6 Prozent innerhalb von zwei Wochen. Bei den Angestelltenkammern wurden 2552 Vergleiche (29,2 Prozent) geschlossen, dagegen 1479 Fälle (16,9 Prozent) durch streitiges Urteil erledigt, davon 54,9 Prozent in Monatsfrist und 15,8 Prozent innerhalb zwei Wochen. Bei den Handwerksgerichten endlich betrug die Zahl der Vergleiche 1234 (35,1 Prozent) und die der streitigen Endurteile 377 (10,7 Prozent), wovon 62,3 Prozent innerhalb eines Monats und 16,7 Prozent innerhalb zwei Wochen ergingen. Während bei Arbeiterkammern nur 11,4 Prozent, bei den Handwerksgerichten nur 8,6 Prozent aller neuen Fälle die Berufungsgrenze von 300 Rm. überschritten, waren es bei den Angestelltenkammern 47,4 Prozent. Auf diese entfallen auch 142 von den insgesamt 168 Fällen, die über der Revisionsgrenze von 6000 Rm. lagen.

Im Beschlußverfahren 1. Instanz wurden im Bezirk des Landesarbeitsgerichts Dresden 154, Leipzig 89 und Chemnitz 116 Sachen, insgesamt also 359 Sachen neu anhängig. Die insgesamt 359 Beschlußverfahren verteilen sich mit 285 auf Arbeiterkammern, 66 auf Angestelltenkammern und 8 auf Handwerksgerichte.

Bei den Landesarbeitsgerichten verteilen sich die 1185 Berufungen mit 453 auf Dresden, 376 auf Leipzig und 356 auf Chemnitz. 119 von allen Berufungen hatten Erfolg, 67 erzielten einen Teilerfolg, während 394 zurückgewiesen wurden. 221 Berufungen wurden durch Vergleich und 230 auf sonstige Weise — Rücknahme, Ankenntnis, Versäumungsurteil usw. — erledigt, 214 wurden ins neue Jahr übernommen. In 74 Prozent aller durch streitiges Urteil erledigten Fällen erging das Urteil innerhalb von 2 Monaten, in 22 Prozent innerhalb eines Monats.

Reichsbahn kommt mit Zahlen.

Verkehrsentwicklung der Deutschen Reichsbahn.

Das Jahr 1927 weist nach folgender Tabelle mit 489 Millionen Tonnen bei der Deutschen Reichsbahn die höchste Zahl der verfrachteten Tonnen auf; von da ab ist ein Stagnieren entsprechend der gehemmten Produktion zu bemerken. Im Gegensatz dazu steht die durchschnittliche Versandweite der Gütertransporte, die im Jahre 1927 ebensogroß bleibt wie im Jahre 1926. In 1928 steigt, um in 1929 voraussichtlich die hohe Entfernung von 175 Kilometern zu erreichen. Das wird wohl nicht mit Unrecht auf die gesteigerten Ausfuhrtransporte zurückgeführt, wobei die vermehrten Kohlentransporte während der drei ersten kalten Jahresmonate des Jahres 1929 mit eingewirkt haben. Gingen doch während dieser Zeit die Massen- und Beiltransporte der Wasserwege zum größten Teil auf den Eisenbahnweg.

Der Güterverkehr

umfaßt:	Millionen Tonnen rund	Mittlere Versandweite Kilom.	Bewält. Tonnen Kilom. in Milliarden (rund)
Jahr			
1913	467	123	57
1925	409	146	60
1926	439	148	65
1927	489	148	73
1928	481	152	73
1929 (geschätzt)	483	157	75

Das Bild wird noch vervollständigt durch das letzte Vorkriegsjahr 1913, in dem, umgerechnet auf die heutigen Grenzen und das Netz der heutigen Reichsbahn rund 467 Millionen Tonnen durchschnittlich 123 Kilometer weit befördert wurden, so daß sich eine Leistung von rund 57 Milliarden Tonnen-Kilometer ergab. Die heute über 20 v. H. vergrößerte Versandweite ist auch mit auf die seit 1920 eingeführten Staffeltarife zurückzuführen.

Der Personenverkehr

weist folgende Zahlen auf:	Anzahl d. reisenden Personen in Milliarden rund	Durchschnittl. Reiseflänge in Kilom.	Bewält. Personenkilometer in Milliarden rund
Jahr			
1913	1,6	23,2	37
1925	2,1	23,2	49
1926	1,8	23,6	43
1927	1,9	23,9	46
1928	2,0	23,7	48
1929 (geschätzt)	2,0	23,4	47

Das Jahr 1925 hat während des Bestehens der Gesellschaft den stärksten Personenverkehr mit 2,1 Milliarden Reisenden und 49 Milliarden Personen-Kilometer aufzuweisen. Auch das Jahr 1927 mit seiner vergrößerten Reiseweite von 23,86 Kilometern erreichte nicht diese Zahl, ebensowenig wie 1928 mit seiner wieder auf 2009 Millionen erhöhten Reisendenzahl. 1929 bringt nur schätzungsweise 47 Milliarden Personenkilometer. Der Wettbewerb des Kraftwagens macht sich immer mehr bemerkbar, auch der Luftverkehr zieht mit seinen zwischen 100 000 und 150 000 liegenden Jahresreisenden Luxus-Fahrer und Geschäftsreisende von der Reichsbahn ab.

Auch hier sollen die Zahlen von 1913 das Bild vervollständigen. Damals reisten 1,6 Milliarden Menschen im Jahre durchschnittlich 23,2 Kilometer weit; das ergab etwa 37 Milliarden Personenkilometer. Die Entwicklung des Güter- und Personenverkehrs während der Zeit der Gesellschaft gibt uns die Grundlage für ihre Wirtschaftsführung. Aus dem Verkehr muß das durch das Reichsbahngesetz vom 30. August 1924 finanziell selbständig gewordene Unternehmen seine Einnahmen ziehen und mit diesen seine Ausgaben in Einklang bringen.

Keine Ausgabe ohne Deckung war der oberste Grundsatz seit Bestehen der Gesellschaft und ist es noch heute. Die Einnahmen werden durch Tarife und Gebühren für die Beförderung von Personen und Personen aus dem Verkehr gezogen, die Ausgaben gliedern sich in persönliche und sächliche Auswendungen.



Anderfen.

Eine kleine Erinnerung an den großen Märchen-dichter zu seinem 125. Geburtstag.

Am 2. April 1805 wurde in Odense auf der dänischen Insel Fünen Hans Christian Andersen geboren. Er hat uns selbst „Das Märchen seiner Jugend“ erzählt, doch wohl nicht ganz aufrichtig, denn sie war noch härter, als er sie uns darstellt.

Anderfens Vater war Schuhmacher, der aber die Arbeit scheute, lieber mit einem papierenen Kapalaushut spazieren ging und sich dann für einen großen Feldherrn hielt. Die Mutter ernährte die Familie durch Waschen in vornehmen Häusern, war aber eine Feindin. So war nun für den kleinen Andersen in Odense jede weitere Entwicklung unmöglich und

wohlthätige Leute schickten ihn auf ihre Kosten nach Kopenhagen. Hier wohnte der fünfzehnjährige Jüngling ahnungslos einige Zeit unter den gleichen Umständen, wie es Hartlebens „Bastfreund Pastor“ er-gangen.

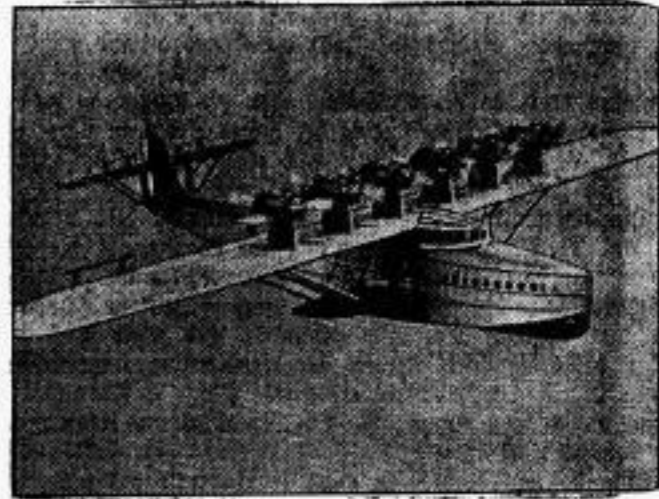
Andersen magte einen Beruf und glaubte, solchen bei der Bühne gefunden zu haben. Aber er fiel gründlich durch, was bei seiner ungelenteten Erscheinung kein Wunder war. Einer der Schauspieler zog dann nach der Vorstellung den Unglücklichen mit aller Gewalt vor den Vorhang und stellte ihn dem Publikum mit höhnischen Worten als neues Genie vor. Andersen erzählt uns diese Geschichte und fügt mit Stolz hinzu, der Name jenes Schauspielers wäre längst verschollen, dagegen der seine in aller Welt gewürdigt.

Hierbei kommen wir auf eine kleine Schwäche des Dichters, nämlich auf seine Eitelkeit. Friedrich Hebbel pflegte sich als den größten Menschen der Erde zu bezeichnen und dies damit zu begründen, daß die Deutschen die größte Nation wären, die Holländer die größten Deutschen, die Dittmarsen die größten Holländer, die Wessellurener die größten Dittmarsen, er aber wäre der größte Wessellurener.

Hebbel hätte Andersen von sich als dem eitelsten aller Menschen sprechen können. Er liebte, sich in der Kunst der Märchen zu sonnen und war auf seine selbst erkungene Stellung sehr stolz. Sommer für Sommer brachte er auf den Gütern des dänischen Adels zu und dort drehte sich dann die Unterhaltung ausschließlich um Andersens Verdienste.

Eines Tages war aber solches auf einem Gute nicht der Fall. Da sah die Familie im großen Kreis versammelt und erörterte ihr eigenes Angelegenheiten. Blosig erhob sich Andersen und verließ das Zimmer. Nach einiger Zeit kam die Frau des Hauses. Sie befürchtete ein Unwohlsein des greisen Märchendichters. Sie fand ihn zwar körperlich wohl und munter, doch bitterlich weinend in einem Lehnstuhl sitzend. Bei der ganzen Tafel sei von ihm überhaupt nicht die Rede gewesen, und das könne er nicht vertragen, jammerte Andersen.

K. A. P.



Ozeanflug des „Do. X“.

Gegenwärtig weilt Dr. ing. Dornier in Amerika, wo er Vorbereitungen für einen Ozeanflug seines Riesensflugzeuges „Do. X“ trifft. Die Überquerung des Atlantiks soll in Etappen mit 50 Personen Besatzung durchgeführt werden.

Derthliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Das Stadtkaffee, das diesmal die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zur Hauptversammlung aufnahm, war vollbesetzt, als 1/9 Uhr Kommandant Reichel die Versammlung mit Begrüßung des Dezenten des städtischen Feuerlöschwesens, Stadtrat Jäckel, dessen Stellvertreter, Stadtrat Hofmann, des Stadtverordnetenvorsethers Schumann, Oberführers Gemeinert usw. eröffnete und dann gleich Feldwebel Heinrich das Wort gab zum Vortrag des Jahresberichts. Nach Eingangsworten über die 65 Jahre Dienst der Nächstenliebe, die die Wehr geleistet, nach Dankesworten an die städtischen Kollegen für ihr Entgegenkommen und ihre Opferwilligkeit besonders auch in den letzten Jahren (Motorspritze, Warmanlage), berichtete der Feldwebel, daß die Wehr gegenwärtig 81 aktive, 28 passive und 12 Ehrenmitglieder umfaßt, von welcher letzteren acht noch aktiv Dienst tun. Aufnahmen fanden 6, Abmeldungen 5 statt. Zum Danke und ehrenden Gedenken an den verstorbenen Kameraden Ignaz Weisch erhob man sich vom Platze. Weiter wurde im Bericht gedankt Hauptmann Helmich, der nach 18-jähriger Dienstzeit als Hauptmann sein Amt kündigte, wie auch Adjutant Hörl, der gleiches tat. Ausgezeichnet werden konnten ein Kamerad für 25-jährige, 2 Kameraden für 30-jährige Dienstzeit. Der Ausschuß hielt 5 Sitzungen ab, Nachversammlungen fanden drei statt. Stiftungsfest und Weihnachtsfeier vereinten die Kameraden zu fröhlicher Geselligkeit, 1 Haupt- und 12 kalendermäßige Übungen zum Dienste. Der Übungsbesuch war gut, er betrug 79,7 Proz.; 25 Mann besuchten alle Übungen. Zur Hilfe im Brandfall wurde die gesamte Wehr einmal (Brand in der Werkstoff von Schöne), die Motorspritze außerdem viermal alarmiert, nach Reichstädt, Reinhardtgrünna, Spechtzig und Seifersdorf. Dreimal erhielt sie die Prämie. Außerdem rückte letztere noch aus zu einem Waldbrand im Wödschen, zur Warmanlage mit anderen Wehren und Freim. Sanitätskolonnen in Wendischweartsdorf und zu 17 Übungsfahrten. Mit der Bitte, neue Mitglieder zu werben und mit Dank an Kommandanten und alle Kameraden, städtische Kollegen, Dezenten und Bürgermeister schloß der Bericht, für den dem Berichtserfasser ebenfalls gedankt wurde. Der Kassenbericht des Rechnungsführers Weischbach wies für die Kompaniekasse bei einem übernommenen Kassenbestand von 308,71 M. an Einnahmen 727,21 M., an Ausgaben 475,19 M., somit einen Kassenbestand von 560,73 M. am Jahresabschluss, die Unter-